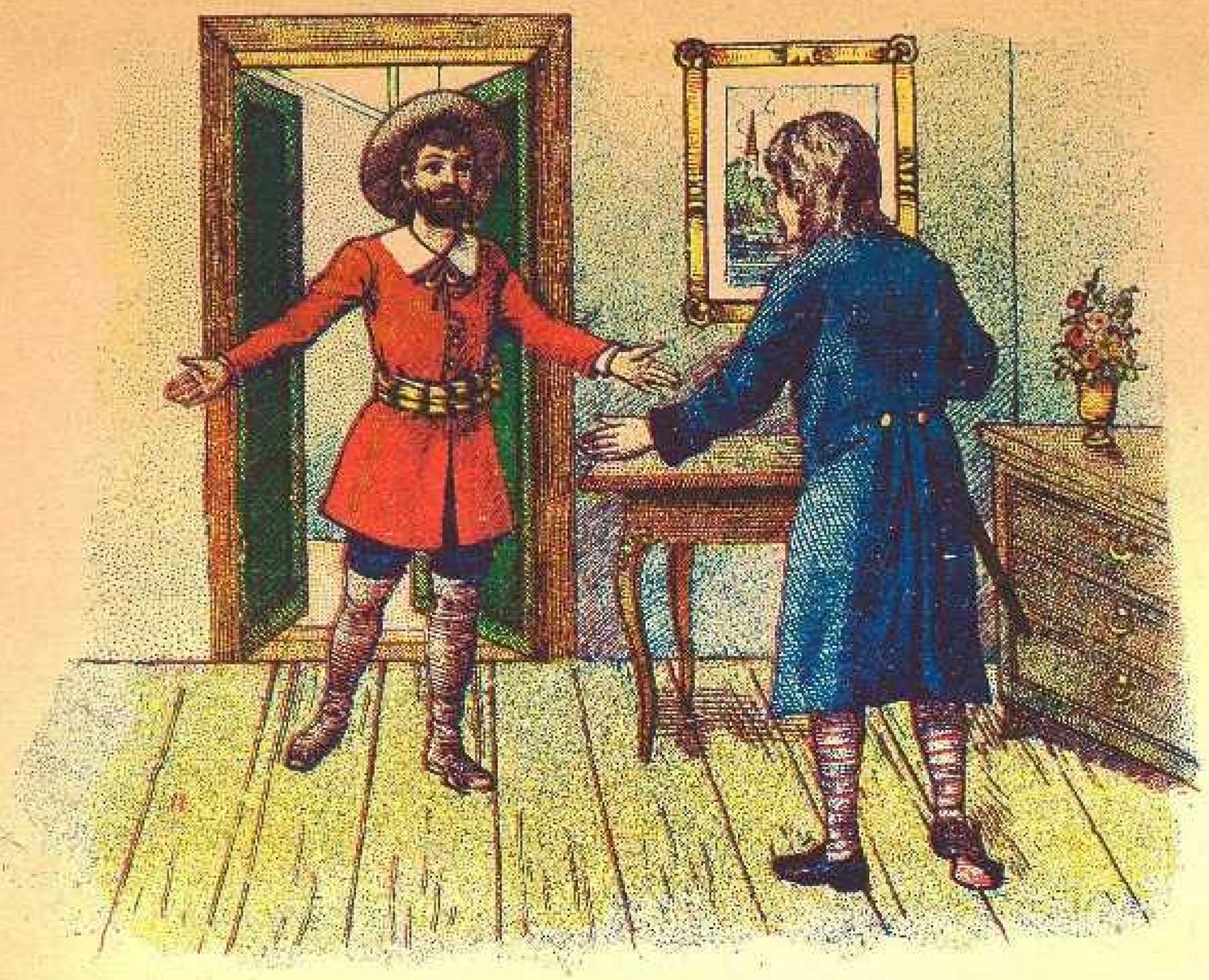

wollten sie wieder ein neues Schiff bauen, um endlich Freitags Vater zu holen. Aber plötzlich erschreckte sie die Ankunft mehrerer Kähne mit Wilden. Eilig stellten sie ihre Kanonen auf und bewaffneten sich selbst. Sie sahen, wie die Kannibalen um ein Feuer tanzten, während in der Nähe ein gefesselter Europäer lag, welcher offenbar zum Schlachten bestimmt war. Durch wohlgezielte Schüsse streckten Robinson und Freitag die meisten Wilden nieder, die andern ergriffen die Flucht Bevor nun die beiden Freunde mit dem Geretteten, einem Spanier, in ihre Behausung zurückkehrten, entdeckten sie noch einen Kahn, den die Wilden zurückgelassen hatten. Darin fanden sie einen Mann gefesselt, welchen Freitag mit großem Entzücken als seinen Vater erkannte. Schnell befreiten sie ihn und trugen ihn mit nach Hause. Dort wurde eine Freudenmahlzeit hergerichtet. Der Spanier erzählte, daß er zu der Mannschaft des gestrandeten Schiffes gehört habe und Robinson zeigte ihm fröhlich die geretteten Waren. — — Es waren allmählich zwölf Jahre geworden, daß Robinson Heimat und Eltern verlassen hatte. Und nun endlich schlug ihm die Stunde der Erlösung. Eines Tages fuhr ein Schiff vorüber, welches die Inselbewohner, ihre Tiere und sonstige Habe aufnahm und ans Ziel ihrer Wünsche führte. Sie landeten glücklich in Hamburg und Robinsons Wiedersehen mit seinen Eltern war ein großes Freudenfest. Freitag kam sich vor, wie in ein Wunderland versetzt. Robinson kaufte ein Landgut, welches er mit seinem treuen Gefährten fleißig bewirtschaftete und beide lebten glücklich im Kreise ihrer Lieben bis ans Ende ihrer Tage.

323474

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/532